

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

seit Mai 2018 bin ich zweite Vorsitzende der SPD Hammersbach. Ich möchte deshalb hier die Gelegenheit ergreifen und mich kurz vorstellen, auch wenn mich möglicherweise doch schon einige kennen werden.

Wir sind 2009 aus Frankfurt nach Hammersbach gezogen. Bedingt durch die Arbeit, dann aber auch angezogen von der schönen Gemeinde, sind wir sehr gerne geblieben. Da wir keine Lust hatten, die Neulinge zu bleiben, haben wir uns unters Volk gemischt. Zunächst ganz sportlich beim Fußball- und Turnverein. Als unsere Tochter eingeschult wurde, war für mich dann auch schnell klar, dass ich mich im Förderverein der Astrid-Lindgren-Schule engagiere.

Schon kurz nach unserem Zuzug fanden wir auch Kontakt zum SPD-Ortsverein. Mein Lebensgefährte Chris Shea war schon lange Mit-

glied der SPD und interessierte sich schnell für die Kommunalpolitik. 2011 wurde er in die Gemeindevertretung gewählt. Dort ist er einer der beiden stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden der SPD. Ich bin im wahrsten Sinne des Wortes dann auch irgendwie so „reingerutscht“.

Bei diversen Feiern und Aktionen durfte ich die aktiven Mitglieder im Ortsverein und in der Fraktion kennen lernen. Dabei habe ich nach und nach Einblicke in die Dinge bekommen, die eine politische Partei bzw. auch die Gemeindevertretung so umtreiben. Sei es ein zusätzlicher Fußgängerübergang, die wichtige Kinderbetreuung, eine Straßensanierung oder Umwelt- und Finanzfragen. Als ich gefragt wurde, ob ich nicht Mitglied werden möchte und schließlich dann auch noch stellvertretende Vorsitzende, war für mich die Antwort ein klares Ja.

Ich finde es schön, dass man auf der kommunalen Ebene immer gleich die Erfolge der Arbeit sehen und erleben kann. Aus diesem Grund kann ich mir auch für die Zukunft gut vorstellen, mich vermehrt einzubringen. Und dies auf jeden Fall für und mit der SPD, denn trotz der Widrigkeiten auf Bundesebene passt der soziale Gedanke dieser Partei perfekt zu mir und meinem Lebenskonzept.

Ich bin froh ein Teil der Gemeinde Hammersbach sein zu dürfen und wünsche mir für die Zukunft, dass ich auch persönlich viel mehr zur positiven Entwicklung unserer Gemeinde beitragen kann. ■



Susana Cid Jovic

Klimaverantwortung

Klimaschutz – kann ich als Einzelner da überhaupt etwas bewirken?

Klimaschutz – (fast) alle reden davon. Aber tut auch jeder etwas dafür? Die Europawahl hat es den Menschen vor Augen geführt: Klimaschutz bewegt viele Menschen und es werden immer mehr.

Unabhängig von der Frage, ob der Klimawandel ausschließlich von Menschen gemacht ist oder ob das Handeln der Menschen „nur“ zu Beschleunigung beiträgt, wird von allen seriösen Klimaforschern festgestellt: Er ist da, der Klimawandel. Wir Erdenbewohner haben nur noch eine Chance, wir können durch rasches, wirkungsvolles Handeln für eine Verlangsamung sorgen und so die Auswirkungen des Klimawandels erträglicher gestalten.

Kritiker eines aktiven Klimaschutzes führen als Argument öfter an, Deutschland sei nur für

etwa 2 % der Kohlendioxid-Ausstoßes verantwortlich. Wenn wir bei uns den Ausstoß um die Hälfte reduzieren, sind wir noch für ein Prozent des CO₂-Ausstoßes verantwortlich. „Wow!“ Und was ist mit den anderen 99 %?

Wer so denkt, hat schon vor dem Klimawandel kapituliert. Jeder Erdenbewohner muss etwas tun. Wir in Europa können am ehesten handeln. Aufgrund unserer Finanzkraft und der verfügbaren Technologie ist unser Handeln ohne Wohlstandsverlust möglich. Auch hier muss das Solidarprinzip gelten, starke Schultern müssen einen höheren Beitrag leisten als die anderen.

Jeder Europäer, jeder Deutsche, jeder Hammersbacher sollte sein eigenes Tun und Handeln immer wieder auf den Prüfstand stellen. ▶

Jeder Europäer, jeder Deutsche, jeder Hammersbacher sollte sein eigenes Tun immer wieder auf den Prüfstand stellen.



Fortsetzung von Seite 1

Investiere ich in Urlaub, Freizeit und Konsum oder in Energieeffizienz? Fahre ich zur Sonntagswanderung 15 oder 50 km? Bin ich bereit, meine Autofahrten durchzuplanen mit dem Ziel der Reduzierung? Bin ich bereit, weniger Fleisch zu essen? Verzichte ich auf meinen Coffee-to-go-Becher? Die Liste ließe sich verlängern. Mit dem mürrischen Blick über den Gartenzaun oder über Landesgrenzen (der/die tun ja auch nichts) wird der Klimawandel nicht gebremst. Mit beispielhaftem Handeln kann ich aber legitim den Zeigefinger heben.

Gesetzgeber und Verwaltungen müssen beispielhaftes Handeln belohnen, ohne unsozial zu werden. Eine sozial ausgewogene, aber dennoch wirkungsvolle CO₂-Steuer wäre ein erster guter Schritt. Ein Ansporn für jeden privat, aber auch für Wirtschaft und Verwaltung, den richtigen Weg zu beschreiten. Mit einer angemessenen Belohnung für die aktiven Klimaschützer. Das eigene private Tun und Handeln und das im Verantwortungsbereich im Beruf würden angemessen belohnt.

Vieles, was dazu gebraucht wird, gibt es schon. Und für die nötigen neuen Ideen bietet der menschliche Erfindungs- und Forschergeist gute Voraussetzungen.

Demonstrationen, insbesondere von jungen Menschen sind wichtig und richtig. Es geht schließlich um ihre Zukunft. Die Politik, die sich allzu viel Zeit gelassen hat, muss endlich liefern! Das gilt besonders für die Bundesregierung. Auch wenn politisches Handeln stets die Interessen von „allen“ im Blick haben und schwierige Abwägungsprozesse bewältigen muss, kann das nicht als Entschuldigung für die Verschleppung von Entscheidungen herhalten.

Jeder von uns kann sich einbringen. Beispiele geben und diese öffentlich machen. Vorschläge an die Verwaltungen geben, aktiv mitmachen, zum Beispiel im Hammersbacher Energieteam. Wenn möglichst viele sich anstrengen und in ihrer Überzeugungsarbeit gegenüber Skeptikern nicht nachlassen, muss



Jeder von uns, auch jeder Hammersbacher, kann sich einbringen.

die globale Herausforderung Klimawandel **nicht** in Katastrophen und Desastern enden. Wir haben eine Chance! ■

Brandschutz

Feuerwehr mit Plan in die Zukunft

Bei uns sorgt die Freiwillige Feuerwehr dafür, dass wir nachts ruhig schlafen können. Denn wenn es brennt, sind die Männer und Frauen der Feuerwehr für uns da.

Wer bei einem Unfall im Auto eingeklemmt wird, wird durch die Feuerwehrleute aus dem Wagen geschnitten. Als Ersthelfer treffen sie oft noch vor dem Rettungswagen ein und leiten erste Maßnahmen ein, wenn jemand z. B. den Schicksalsschlag eines Herzinfarktes erleidet. Damit die Kinder frühzeitig auf die Gefahren und den Umgang mit Feuer hingewiesen werden, bieten sie im Kindergarten

Brandschutzerziehung an. Sie bilden ihren Nachwuchs gründlich aus und bieten damit den Kindern und Jugendlichen eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung. Und wer eine öffentliche Veranstaltung plant, bekommt einen günstigen Brandsicherheitsdienst.

Eine funktionsfähige, gut ausgebildete Feuerwehr ist für die SPD deshalb sehr wichtig. Dafür muss viel Geld ausgegeben und zielgenau verwendet werden, weshalb alle zehn Jahre ein sogenannter Bedarfs- und Entwicklungsplan für die Feuerwehr erarbeitet und durch die Gemeindevertretung beschlossen werden muss.

Der aktuelle Plan wurde vor kurzem einstimmig in der Gemeindevertretung beschlossen. Damit steht die Zukunft der Freiwilligen Feuerwehr auf einem soliden Fundament und die Unterstützung durch die Gemeindegremien ist gesichert. Nun wissen wir, welche Investitionen in den nächsten Jahren anstehen. Der Plan ist aber auch Grundlage dafür, dass bei großen Anschaffungen Fördergelder beantragt und bewilligt werden können.

Die Zustimmung zum Bedarfs- und Entwicklungsplan fiel der SPD-Fraktion leicht. Denn ein Vergleich mit solchen Plänen in anderen Kommunen zeigt schon auf den ersten Blick, welche Defizite dort zum Teil bearbeitet werden müssen, während in Hammersbach mit dem Feuerwehrhaus, mit der Fahrzeug- und Geräteausstattung und mit der Motivation und dem Ausbildungsstand der Feuerwehrfrauen und -männer eine hervorragende Ausgangslage für die Zukunft besteht. Das ist das Ergebnis eines guten Zusammenwirkens aller Beteiligten in den vergangenen Jahren. ■



Mehr Gerechtigkeit

Hammersbach schafft Straßenbeiträge ab



Auf Antrag der SPD-Fraktion hat die Hammersbacher Gemeindevertretung einstimmig die Abschaffung der Straßenausbaubeiträge in die Wege geleitet und nun auch der dazu nötigen Aufhebungssatzung zugestimmt.

Damit sind die enormen Belastungen, die für die unmittelbaren Anlieger bei Straßenbaumaßnahmen entstehen können, in unserer Gemeinde endgültig Geschichte. Niemand muss noch Angst haben, dass ihn solche Beiträge treffen könnten. Die Erhebung von Beiträgen für die Erneuerung und Sanierung von Straßen stellt viele Beitragspflichtige angesichts der hohen Beitragsforderungen vor große finanzielle Probleme. Deshalb ist die Straßenbeitragspflicht in erhebliche Kritik geraten. Da das Land Hessen im vergangenen Jahr den Gemeinden freigestellt hat, die Beiträge abzuschaffen, war es in Hammersbach an der Zeit, jetzt eine solche Entscheidung herbeizuführen.

„Straßenbeiträge sind ungleich, unsozial und ungerecht.“

„Solche Beiträge sind ungleich, unsozial und ungerecht“, so Fraktionsvorsitzender Wilhelm Dietzel, „und sie belasten betroffene Bürger teilweise mit fünfstelligen Beträgen. Das halten wir nicht für zumutbar.“

Zukünftig muss die grundhafte Erneuerung von Straßen vollständig aus dem Gemeindehaushalt bezahlt werden, wodurch die Belastung sich gleichmäßig auf alle Bürger verteilt. Andere Bundesländer unterstützen ihre Kommunen dabei mit namhaften Beträgen. In Hessen ist das nicht der Fall. Die Hessen-SPD wollte das ändern und brachte dazu schon zum zweiten Mal einen entsprechenden Antrag im Landtag ein. Obwohl bei einer Anhörung im Landtag praktisch alle eingeladenen Experten das Land aufforderten, die Kommunen finanziell zu unterstützen, beharrte die Landesregierung aber auf ihrer Ablehnung. ■

Ärzteversorgung

Gute Nachfolgeregelung in Hammersbach

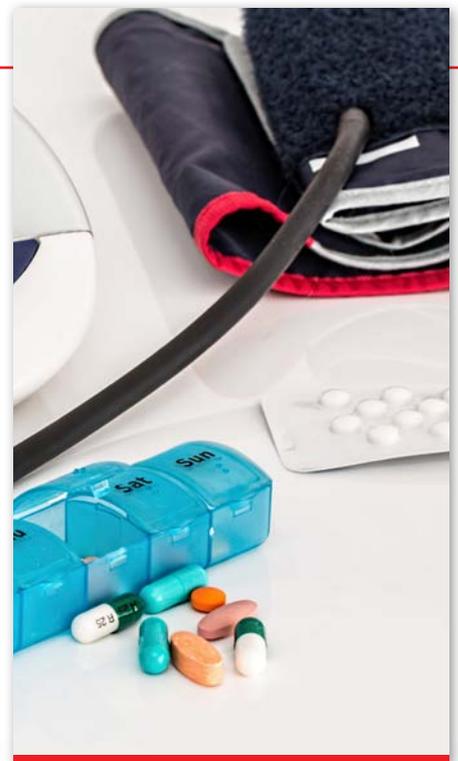
Wer kennt es nicht? Man steht morgens auf, fühlt sich fiebrig und schlapp? Oder man ist chronisch krank und braucht eine ständige ärztliche Betreuung. Es gibt unendlich viele Situationen, in denen man vor Ort den Arzt für Allgemeinmedizin braucht.

Wie schlimm ist da die Vorstellung, dass es diese wichtige medizinische Institution nicht mehr vor Ort gibt. Doch angesichts des Ärztemangels ist das vor allem in ländlichen Regionen keine ferne Utopie, sondern oft schon bittere Realität.

Das Problem ist sicher nicht durch die Kommunalpolitik abschließend zu lösen. Trotzdem hat die SPD-Fraktion dieses Thema schon 2016 auf

die Tagesordnung gesetzt und einen Antrag dazu gestellt. Heute können wir uns gemeinsam mit allen Hammersbachern darüber freuen, dass die Praxen unserer beiden Hausärzte durch Nachfolgerinnen weitergeführt werden. Das ist ganz wichtig für unsere Bürgerinnen und Bürger. Den beiden Hausärzten Hartz und Götz ist hier Dank zu sagen. Sie haben nach Gesprächen mit Bürgermeister Göllner das Anliegen einer Nachfolgeregelung engagiert und verantwortungsvoll verfolgt und sehr gute Regelungen für ihre Patienten gefunden.

Schön wäre es, wenn es jetzt auch noch gelänge, neben den beiden Hausärztinnen und der Zahnarztpraxis weitere Fachärzte bei uns anzusiedeln. Wir bleiben am Ball. ■



Jahreshauptversammlung

Mitgliederversammlung diskutiert Gemeindepolitik

Über dreißig Mitglieder fanden sich zur Mitgliederversammlung der Hammersbacher SPD ein, um in mehr als drei Stunden neben den üblichen Regularien vor allem die Arbeit des Ortsvereins und die kommunale Politik des vergangenen Jahres Revue passieren zu lassen.

Gut arbeiten und Haltung zeigen

Vorsitzender Wilfried Bender bedankte sich bei allen, die für das gute Ansehen der Hammersbacher SPD einen Beitrag leisten und sich mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit in den Dienst der



Gemeinde stellen. „Wir müssen verlässlich und seriös, transparent und verständlich sein“, betonte er. „Wir müssen offen und lernfähig sein, aber auch Haltung zeigen, wenn wir von einer Sache überzeugt sind. Unsere Bürgerinnen und Bürger verlassen sich mit Recht darauf, dass wir halten, was wir versprochen haben.“ Bender warb dafür, alle Anstrengungen zu unternehmen, um weiter neue Mitglieder zu gewinnen. Die Hammersbacher SPD sei zwar in allen Bereichen gut aufgestellt, aber eine weitere Verjüngung sei für die Zukunft unerlässlich.

Zum Leben in der Gemeinde beitragen

Der stellvertretende Vorsitzende Volkhard Orth berichtete anschließend über die Veranstaltungen des Ortsvereins, die mit Ausnahme des Weihnachtsmarktes alle sehr gut angenommen wurden. Während das Heringessen und der Rock in den Mai inzwischen ganz



selbstverständlich zum Hammersbacher Veranstaltungskalender gehören und regelmäßig für volle Säle sorgen, ist der Besuch des Weihnachtsmarktes sehr stark von der Witterung abhängig. Ein Regentag verdarb den Veranstaltungen, nicht nur der SPD, dieses Mal die Bilanz.

Ralf Ernst erläuterte in Vertretung des Kassiers Oliver Baron den Kassenstand. Der Ortsverein sei für alle zukünftigen Aufgaben auch in dieser Hinsicht gut aufgestellt. Zu danken sei das nicht zuletzt der Spendenbereitschaft der Mitglieder und Freunde der SPD.

Sachlich argumentieren, geduldig überzeugen

Im Anschluss gab Bürgermeister Michael Göllner in seinem Bericht einen Überblick über die Gemeindepolitik des vergangenen Jahres. Die Aufnahme und Betreuung von Flüchtlingen sei in Hammersbach vor allem dank der ehrenamtlichen Helfer und des Engagements der Verwaltung nicht mehr das herausragende Thema. Andere Notwendigkeiten und Vorhaben rückten wieder mehr in den Blick. So etwa die Renovierung des Historischen Rathauses, die sich wegen etlicher unvorhergesehenen Probleme deutlich in die Länge gezogen habe. „Ich bin mir aber sicher“, so Michael Göllner, „dass das Konzert zum Jahresabschluss wieder am angestammten Platz stattfinden wird.“ Dann werde die Neugestaltung des Martin-Luther-Platzes die Arbeiten im Marköbeler Ortskern abrunden und zur Belebung der dörflichen Mitte beitragen.

Zum Schluss seiner Ausführungen sprach der Bürgermeister die Entwicklung im Interkommunalen Gewerbegebietes Limes an. In der ersten Halle werde ID Logistics im Sommer den Betrieb aufnehmen. Im Laufe des kom-

menden Jahres reche das Unternehmen in der Spitze dann mit 500 Mitarbeitern. Für die zweite Halle sei kürzlich die Baugenehmigung durch den Main-Kinzig-Kreis erteilt und in diesen Tagen bereits mit den Bauarbeiten begonnen worden. Das Flächendrittel für kleinere Unternehmen sei inzwischen ebenfalls gut in der Vermarktung. „Insgesamt bietet sich hier ein bedeutendes Arbeitsplatzangebot für unsere Region. Ich bin stolz, dass wir das geschafft haben“, so Michael Göllner. Die West- und Osterweiterung des Gewerbegebietes seien beschlossene Zielsetzung der drei Kommunalparlamente und der Verbandsversammlung. Gegen das gesamte Gewerbegebiet und



die geplante Erweiterung gebe es nun seit einigen Wochen Widerstand durch die Bürgerinitiative Schatzboden. „Das kommt sehr, sehr spät, aber müssen wir uns damit ernsthaft und sachlich auseinandersetzen und geduldig Überzeugungsarbeit leisten, auch wenn nicht jedes Argument bei jedem gleich auf fruchtbaren Boden fällt. Dazu bin ich als Vorsitzender des Zweckverbandes bereit.

Und bei den Veranstaltungen der BI habe ich das auch schon gezeigt“, so Göllner unter dem Beifall der Mitglieder.

Verantwortung übernehmen, im Gespräch bleiben

Fraktionsvorsitzender Wilhelm Dietzel bilanzierte die Arbeit der SPD-Fraktion in der Gemeindevertretung, die mit 14 von 23 Sitzen über eine deutliche Mehrheit verfügt, dadurch aber auch die Hauptverantwortung für die kommunalpolitische Entwicklung in Hammersbach trägt. Dieser Verantwortung stelle sich die Fraktion – je zur Hälfte Frauen und Männer – durch fleißige und verlässliche Arbeit. Im vergangenen Jahr hätten die ▶

Fortsetzung Seite 4

Fraktionsmitglieder bis zu 50 Sitzungstermine absolviert, sich an den Veranstaltungen des Ortsvereins als Helfer oder Planer beteiligt und viele Veranstaltungen der Hammersbacher Vereine besucht oder sich dort als Helfer beteiligt. Mit bisher 30 Anträgen, die mittlerweile auch alle von der Gemeindevertretung

beschlossen wurden, habe die SPD-Fraktion nach und nach Ziele ihres Wahlprogrammes abgearbeitet und sichtbar unter Beweis gestellt, dass sie in Hammersbach vieles bewegen könne. Alle Aktivitäten seien durch eine gute Pressearbeit, eine immer topaktuelle Homepage, das „Hammersbacher Bürger-

blatt“ der SPD und natürlich die vielen persönlichen Begegnungen mit den Menschen in der Gemeinde begleitet worden. „Wir informieren aktuell und transparent, wir sind gesprächsbereit und wir hören zu. Das ist ein gutes Angebot. Wir hoffen, dass es angenommen wird“, so der Fraktionsvorsitzende. ■

**Flächen für Autos****Parkflächen für die Besucher des Ortskerns**

Die Zeiten, in denen unsere Orte möglichst autogerecht gestaltet werden mussten, sind vorbei. Mittlerweile wird in den Städten mehr über Verkehrsberuhigung oder die Einrichtung von Fahrradspuren gesprochen als über den Straßenausbau für PKWs. Aus gutem Grund, denn mehr Autos sorgen offensichtlich nicht in jedem Fall für mehr Mobilität.

Auch wenn in ländlichen Regionen wie bei uns in Hammersbach viele auf ein Auto angewiesen sind, schon allein um zur Arbeitsstätte zu

kommen, muss das Auto nicht unbedingt den Vorrang bei allen Planungen genießen. Im Rahmen der Dorferneuerung wurde daher bei Bürgerbeteiligungsrunden der Beschluss gefasst, im Ortskern von Marköbel auf dem Martin-Luther-Platz einen Platz mit Aufenthaltsqualität für die Menschen im Ort zu schaffen, statt allein nur Parkplätze für Autos auszuweisen.

Doch ganz verbannen können wir das Auto nicht. Dafür gibt es noch keine Lösung. Es wird weiterhin Parkplätze auf dem Martin-Luther-

Platz geben, davon einige ausgewiesen als Behindertenparkplätze. Aber es werden weniger sein als bisher, und sie sollen den Besuchern der Begegnungsstätte vorbehalten sein.

Für weiteren Parkraum müssen wir auch anderswo sorgen. Die SPD hat deshalb beantragt, hinter dem alten Friedhof mit Mitteln des Konjunkturpaketes Parkflächen zur Verfügung zu stellen. Wir sind hier nur wenige Meter vom Historischen Rathaus und dem Martin-Luther-Haus entfernt. Friedhofsbesucher können die neuen Parkplätze genauso nutzen wie Besucher oder Personal der Dependence. In Zukunft wollen wir dort möglichst noch weiteren Parkraum zur Verfügung stellen. Nicht zentral, sondern ein paar wenige Meter abseits, verbunden mit der Herausforderung für die Autofahrer, einige Schritte zu Fuß zu gehen. Übrigens sind die Parkplätze am neuen Friedhof auch nur wenige Meter entfernt und abends oft nicht belegt. Wer Platz sucht, wird ihn hier finden. ■



Hammersbach 2030 – Bau-Initiative der SPD

Eines der beherrschenden Themen im Rhein-Main-Gebiet ist der Mangel an Wohnraum. Die Antwort darauf kann eigentlich nur heißen: bauen, bauen, bauen! Oder die Preise, insbesondere für Mietwohnungen, werden ins Unermessliche steigen.

In Prognosen spricht man heute davon, dass die Rhein-Main-Region in den nächsten 15 Jahren mit einem Zuzug von rund 300.000 Menschen zu rechnen hat. Prognosen sind nicht in Stein gemeißelt, sondern spiegeln nur Trends wider. Doch klar ist, dass auch in Hammersbach gehandelt werden muss.

Durch die Dorferneuerung hatten wir die Verpflichtung, keine Neubaugebiete auszuweisen und uns auf die Innenentwicklung zu konzentrieren. Das war richtig. Die Dorferneuerung geht aber nun dem Ende entgegen, und die SPD-Fraktion hat die Ausweisung eines Baugebietes auf die politische Agenda gesetzt.

Welche Schritte müssen unternommen werden, damit in den nächsten Jahren das Angebot an Bauplätzen und Wohnungen angemessen erweitert werden kann? Ausgangspunkt der Überlegungen ist der derzeit geltende regionale Flächennutzungsplan, der für Hammersbach noch zwei Neubauf lächen vorsieht: „Auf der großen Burg“ am nördlichen Ortsrand von Marköbel sowie ein Areal südlich der Grundschule im Ortsmittelpunkt. Für die SPD ist klar, dass dem erstgenannten Gebiet der Vorrang eingeräumt werden muss, denn seit

Die Dorferneuerung geht nun dem Ende entgegen und die SPD-Fraktion hat die Ausweisung eines Baugebietes auf die politische Agenda gesetzt.

vielen Jahrzehnten ist die Entwicklung „Auf der großen Burg“ ins Auge gefasst.

In einem ersten Schritt sollen die Kosten für eine Machbarkeitsstudie ermittelt werden, die Aufschluss darüber geben soll, in welcher Größenordnung ein Gebiet ausgewiesen werden sollte und welche Folgen damit verbunden sind. Denn durch den Verkauf von Bauland werden zwar Einnahmen erzielt, aber die Infrastruktur muss auch mithalten. Vor allem die Kinderbetreuung muss für Familien gesichert sein.

Die SPD-Bauinitiative wurde durch die Gemeindevertretung einstimmig bestätigt. Durch die beschlossene Studie soll geklärt werden, welche Flächen in das Baugebiet „Auf der großen Burg“ einbezogen werden können

und wie sich dafür auch eine Erweiterung der derzeit gültigen Flächennutzungsplanung umsetzen lässt. Die nötigen Mittel könnten dann in einem Nachtragshaushalt 2019 oder 2020 zur Verfügung gestellt werden. Erst danach können die weiteren Verfahrensschritte zur Entwicklung des Baugebietes erfolgen.

Schon jetzt ist klar, dass hier nicht nur das klassische Einzelhaus entstehen soll. Die Vorgaben der Landesregierung geben uns mit, dass es auch zu einer dichteren Bauweise, also Reihen- oder Doppelhäusern kommen muss, und auch Mietwohnungen werden gesucht und müssen geschaffen werden.

Mit den Stimmen der SPD wurde auch ein CDU-Antrag beschlossen, durch den ein Baugebiet am Köbler Weg in die Neuaufstellung des regionalen Flächennutzungsplans eingebracht werden soll. Klare Priorität ist aber für die SPD das Baugebiet „Auf der großen Burg“. ■



Im Zuge der Innenentwicklung konnten in den vergangenen Jahren über 50 Baulücken geschlossen und viele ältere Häuser modernisiert werden. Einige Wohnhaus-Projekte stehen in nächster Zeit noch an. Insgesamt konnten im Zuge der Innenentwicklung erhebliche Reserven für private Vorhaben erschlossen werden. Dazu kommt als großes öffentliches Projekt die Senioren-Dependance im Ortskern von Marköbel. Die Möglichkeiten innerörtlicher Erschließung für Neubauzwecke kommen nun aber an ihre Grenzen.



Renaturierung

Der Krebsbach soll sich wieder schlängeln

In der Vergangenheit hatte man das Ziel, die Bäche so zu gestalten, dass sie möglichst geradlinig verlaufen und ein schneller Wasserablauf geschaffen wird. Die Gräben sollten zudem gut zu reinigen sein. Im Laufe der Jahre hat man dazugelernt und umgedacht. Denn ein schneller Abfluss im Oberlauf führt zwangsläufig am Unterlauf der Bäche und Flüsse zu einer erhöhten Gefahr von Überschwemmungen.

Heute soll sich der Bach schlängeln. Dadurch wird die Fließstrecke wesentlich verlängert und das Bachbett kann bereits im Oberlauf viel mehr Wasser aufnehmen. Die Bäche sollen wieder über die Ufer treten können. Allerdings nicht nur heftig im Unterlauf, sondern auf den Retentionsbereichen im gesamten Verlauf. Außerdem sollen die kastenförmigen Bachprofile aufgeweitet werden, was ebenfalls dazu führt, dass mehr Wasser im Bachbett Platz hat. Nicht zuletzt haben weit mehr Pflanzen- und Tierarten an einem reich strukturierten Bachlauf eine Heimat als an einer gleichförmig, gerade verlaufenden Wasserabflussrinne.

Die Renaturierung dient auch als ökologischer Ausgleich für das Gewerbegebiet Limes.

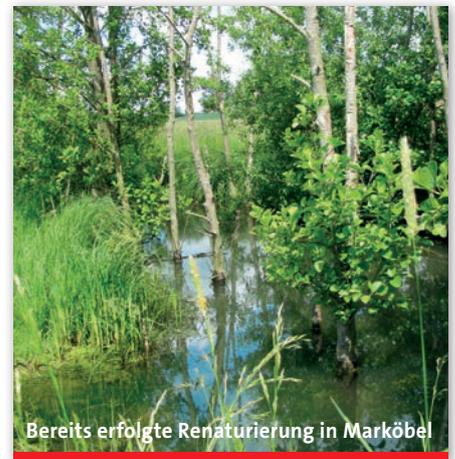
Für all das braucht man entlang des Baches Platz, der bisher nicht gegeben war. Durch die Flurbereinigung wurde das nun erreicht. Sie diente dazu, einen breiten Randstreifen am Krebsbach zu schaffen. Nun können die Planungen zur Renaturierung des Krebsbaches zwischen dem Ortsrand und dem Retentionsbecken in Langen-Bergheim sowie an der Kläranlage in Marköbel umgesetzt werden. Die Renaturierung dient als ökologischer Ausgleich für das Gewerbegebiet Limes, für den Abwasserverband sowie für den Radweg zwischen Langen-Bergheim und Eckartshausen.

Was wird dabei herauskommen? Nun, Erfahrungen mit solchen Maßnahmen gibt es in Hammersbach bereits.

Die Renaturierung am Klöppelsbach in Marköbel hat uns einen abwechslungsreichen, mit Bäumen und Büschen bewachsenen Bachlauf beschert, an dem sich der Biber wieder angesiedelt hat und mit ihm auch andere Pflanzen und Tiere, die vorher hier keinen Lebensraum finden konnten. Ein großer Schritt zu mehr Biodiversität in unserer Gemarkung und ein Musterbeispiel, wie man Eingriffe in die Natur vorbildlich ökologisch ausgleichen kann! ■



Gerader Verlauf des Krebsbach



Bereits erfolgte Renaturierung in Marköbel

SPD spendet

420 Euro für die Schulbücherei

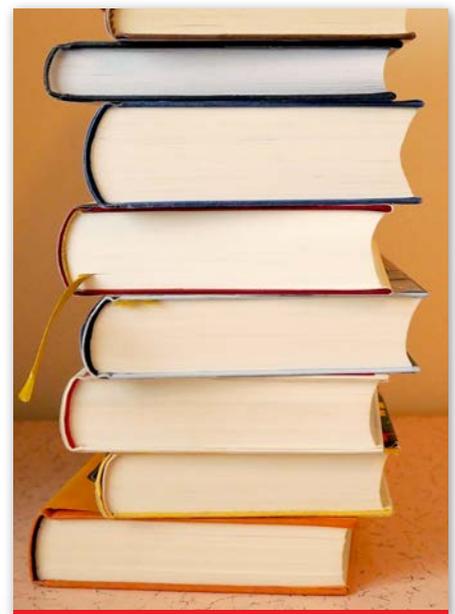
Auch in diesem Jahr setzte der SPD-Ortsverein eine lange Tradition fort, indem er den Spendenerlös des Heringssessens am Aschermittwoch nun einer gemeinnützigen Einrichtung spendete.

Ein Betrag von 420 Euro ging an die Schulbücherei der Astrid-Lindgren-Schule. Ortsvereinsvorsitzender Wilfried Bender und mit ihm Helga Möller und Werner Turban vom Vorbereitungsteam des Heringssessens überreichten die Spende der Sozialdemokraten an Tanja Göllner, die Sprecherin des Bücherei-Teams der Eltern. Mit dabei auch Anke Eyrych vom Kirchenvorstand der ev. Kirchengemeinde Marköbel, die die Trägerschaft der Schulbü-

cherei innehat, sowie die Schulleiterin der Astrid-Lindgren-Schule Frau Nickel-Hammer und weitere Eltern aus dem Bücherei-Team.

Frau Nickel-Hammer betonte das beispielhafte Engagement der Eltern, das sie so noch nicht erlebt habe, und konnte dafür bürgen, dass die Spende gut angelegt ist.

Das freute den SPD-Ortsvereinsvorsitzenden Wilfried Bender: „Schön, dass mit der Spende ein Beitrag zur Schulung der Lesekompetenz und zur Förderung der kindlichen Kreativität oder auch einfach nur zum Lesevergnügen der Schülerinnen und Schüler geleistet werden kann.“ ■



Kinderbetreuung

Was passiert mit der Kinderbetreuung, wenn die Astrid-Lindgren-Schule am „Pakt für den Ganztag“ teilnimmt?



Die Kinderbetreuung ist seit Jahrzehnten eines der zentralen kommunalpolitischen Themen für die SPD in Hammersbach. Das schlägt sich auch im Gemeindehaushalt nieder, denn ein großer Teil der Gelder wird für die Kinderbetreuung verausgabt.

Auch in Zeiten der dramatischen Finanzkrise stand die SPD in der Gemeindevertretung trotz aller Auflagen der Kommunalaufsicht immer zu diesen Ausgaben. Offensiv vertraten wir die Auffassung, dass die Gemeinde den Familien eine verlässliche Kinderbetreuung bieten muss und dass die Kinder vom Besuch unserer Einrichtungen profitieren sollten.

Nicht von ungefähr haben wir in Hammersbach seit vielen Jahren Öffnungszeiten von 7.00-18.00 Uhr, was kaum eine andere vergleichbare Kommune bietet. Seit Jahren findet jedes Kind einen Betreuungsplatz. Sei es in den Kindergärten, im Hort oder in der Betreuung der Grundschule, und genauso kann sich die Betreuung für unter dreijährige Kinder sehen lassen.

Nun wird es einige Veränderungen geben. Wir benötigen weitere Kindergartenplätze und

auch im U3-Bereich muss nachgesteuert werden. Denn die Demoskopen haben sich geirrt. Noch vor einigen Jahren sahen ihre Prognosen vor, dass es immer weniger Kinder geben wird, jetzt ist genau das Gegenteil der Fall!

Da kommt die Einrichtung des „Paktes für den Ganztag“ an der Astrid-Lindgren-Schule, die der Gemeinde die Hortbetreuung abnimmt, natürlich sehr gelegen. Ab dem neuen Schuljahr wird die Betreuung der Schulkinder ausschließlich in der Schule stattfinden.

Wir wissen, dass viele Familien gespannt sind, wie diese Aufgabe künftig gelöst wird, wenn sie durch die Schule und nicht mehr durch die Gemeinde getragen wird. Für die Verunsicherung, die bei einigen daraus resultiert, haben wir durchaus Verständnis, freuen uns aber auch über das Lob, das die Arbeit des Hortes dadurch im Nachhinein erfährt. Für uns war die gute Betreuung im Hort immer sehr wichtig, und deshalb wird die SPD in der Gemeindevertretung auch in Zukunft dazu beitragen, dass

Seit Jahren findet jedes Kind einen Betreuungsplatz.

der „Pakt für den Ganztag“ für die Familien zu einem verlässlichen Angebot wird.

Dabei wollen wir nicht verhehlen, dass wir uns die Einrichtung eines weitergehenden Ganztagschulmodells mit umfassenderen Betreuungszeiten und -qualitäten gewünscht hätten. Immerhin, jetzt ist der erste Schritt gemacht, und weitere können ja zukünftig noch gemacht werden, wenn sich die Schulgemeinde darauf verständigt.

Die SPD begrüßt die Pläne des Gemeindevorstandes, in den freiwerdenden Räumen zukünftig weitere Kindergartenplätze zu schaffen, sobald es der Bedarf erfordert.

Wir halten es auch für richtig, zukünftig die Kinderkiste in die Regie der Gemeinde zu übernehmen, um dort weitere Plätze für die U3-Betreuung zu schaffen. Man muss allen danken, die seit Jahren mit der Kinderkiste eine privat getragene Pionierarbeit in der Kinderbetreuung geleistet haben, aber das Modell kommt an seine Grenzen. Es wird immer schwerer, Menschen zu finden, die es schaffen, den Betrieb ehrenamtlich zu organisieren. Unter dem Dach

der Gemeinde könnte dieser Baustein der Betreuung auf eine 5-Tage-Woche ausgebaut und verlässlich betrieben werden.

Wie sieht es übrigens mit den Gebühren für die Kinderbetreuung aus? Seit dem letzten Jahr sind die Kindergartengebühren für Kinder ab drei Jahre und für eine Zeit von sechs Stunden abgeschafft worden. Hierfür bekommen die Gemeinden eine Ausgleichszahlung, die leider die tatsächlichen Kosten nicht kompensiert. Aber für die SPD war es nie eine Frage, den Eltern das nicht anzubieten. Im Gegenteil wollen wir gerne noch ein Stück weiter gehen und die Betreuungskosten auch für die Zeit darüber hinaus abschaffen. In den letzten Haushaltsberatungen wurde deutlich, dass dies derzeit noch nicht möglich ist, weil diese Kosten unseren Haushalt in eine Schiefelage bringen würden. Unser Versprechen, hier am Ball zu bleiben, gilt weiterhin. ■

Der „Pakt für den Ganztag“ muss ein verlässliches Angebot werden.



Dorferneuerung

Dorferneuerungsprogramm auf der Zielgerade

Für viele Gemeinden ist das Förderprogramm „Dorferneuerung“ die große Chance, die Infrastruktur und auch die alte private Bausubstanz einer grundlegenden Wiederbelebung zu unterziehen. Schon in den 80er Jahren profitierten auch die beiden Ortsteile Markköbel und Langen-Bergheim nacheinander von diesem Förderprogramm.

Nach lange geltenden Regeln gab es eigentlich für Hammersbach keine neuen Fördermöglichkeiten mehr in diesem Rahmen. Vor einigen Jahren wurden die Förderprogramme aber neu gestaltet und für unsere Gemeinde ergab sich die Chance, als erste Kommune in Hessen gemeinsam mit der Gemeinde Ronneburg zum zweiten Mal an der Dorferneuerung teilzunehmen. In diesem Jahr besteht nun zum letzten Mal die Chance, die Förderung für private Maßnahmen zu beantragen. Gerade im Hinblick auf diese privaten Maßnahmen war das Programm in Hammersbach eine echte Erfolgsstory.



Private Bauinitiative

In diesem Jahr stehen die Mittel bereit, um den Martin-Luther-Platz zu sanieren.



Martin-Luther-Platz

Ganz wesentlich sind auch die öffentlichen Maßnahmen. Eine Arbeitsgruppe von interessierten Bürgerinnen und Bürgern strebte die Belebung des Ortskernes in Markköbel an und entwickelte dazu Vorschläge. Und hier wurde viel geschaffen, auf das man wirklich stolz sein kann.

Nur durch die Hilfe des Dorferneuerungsprogrammes konnten die Grundstücke angekauft werden, die benötigt wurden, um die Senioren-dependance errichten zu können. Und die Errichtung der Senioren-dependance selbst wurde nur gefördert, weil sie Mitten im alten Kern von Markköbel entstand.

Das Martin-Luther-Haus der evangelischen Kirchengemeinde wurde von der Kommune übernommen und saniert. Es steht heute als Gemeindebegegnungsstätte den Vereinen und zur privaten Nutzung zur Verfügung. Die Kirchengemeinde kann das Haus aber auch weiterhin so nutzen wie bisher.

Derzeit wird das historische Rathaus saniert. Die Sanierung dauert länger als geplant. Daran lässt sich zum einen erkennen, dass die Handwerksbetriebe derzeit gut ausgelastet sind und nicht immer wie gewünscht zur Stelle sind. Man kann aber auch erkennen wie komplex die Aufgabe ist, ein solches Gebäude im Bestand

zu sanieren, und wie dringend notwendig die Sanierung der alten Fachwerkssubstanz war.

In diesem Jahr stehen nun auch die Mittel bereit, um den Martin-Luther-Platz als verbindendes Glied zu sanieren und einen Platz mit einer einladenden Aufenthaltsqualität im Ortskern zu schaffen.

Die Neugestaltung des Platzes an der Dammbrücke, als Ort für die Vereine und die Jugend in Hammersbach, soll mit Unterstützung der Dorferneuerung ebenfalls in diesem Jahr eingeleitet werden. Darauf warten insbesondere die Jüngeren, die an der Planung beteiligt waren, schon ungeduldig.

Für die SPD Hammersbach war die Dorferneuerung nicht nur ein großer Erfolg, sondern auch ein Kraftakt. Denn die Aufnahme der Gemeinde in das Programm erfolgte gerade zur Zeit der Wirtschaft- und Finanzkrise. Dazu war ein klares Bekenntnis zur Dorferneuerung notwendig. Im Haushalt war einerseits zu sparen, aber andererseits mussten auch die Mittel für die geplanten Investitionen bereitgestellt werden. Bisher ist das gelungen und die SPD steht dafür, dass auch die Mittel für die letzten Maßnahmen bereitgestellt werden. ■

Zum letzten Mal besteht in diesem Jahr die Chance, eine Förderung für eine private Maßnahme zu beantragen.

Weltkulturerbe Limes

Stelen als Markierung am Limes

Die Aufwertung des historischen Erbes ist eines der vermeintlich kleinen kommunalen Themen, die der SPD-Fraktion in Hammersbach seit vielen Jahren umso wichtiger sind.

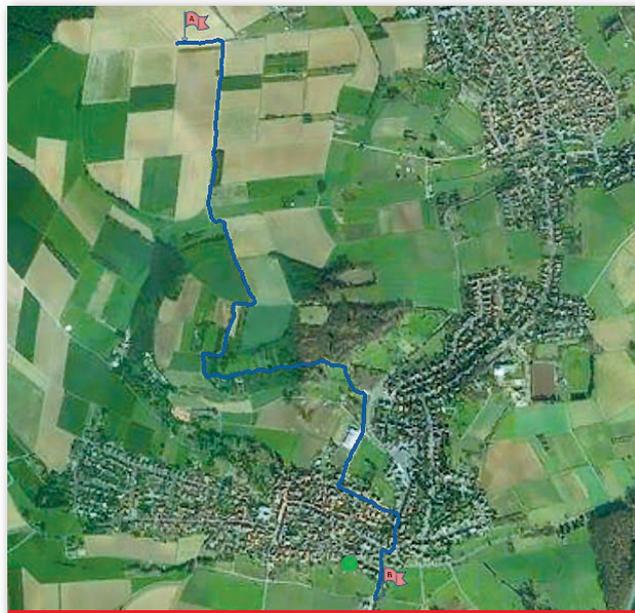
Seit 2005 steht der Limes auf der UNESCO-Welterbeliste und muss deshalb besondere Beachtung finden, aber auch, weil Hammersbach einige Besonderheiten aufbieten kann. Hier ist der Limeswall in Teilen noch sichtbar, hier kreuzten sich die Hohe Straße und der Limes, und hier konnte erstmals der Bau der hölzernen Limespalisaden durch noch vorhandene Palisadenreste genau auf den Winter 119/120 n. Chr. datiert werden.

Im Jahr 2016 hat die SPD-Fraktion in der Gemeindevertretung den Antrag gestellt, Vorschläge für eine verbesserte Visualisierung des Limesverlaufs zu entwickeln. Bürgermeister Michael Göllner nahm das zum Anlass, sich gemeinsam mit dem Hammersbacher Geschichtsverein, auch mit dem hessischen Limesbeauftragten Dr. Kai Mückenberger, zu beraten, um die Hammersbacher Ideen und Wünsche einzubringen.

Im April wurden nun in der Gemarkung weiße Holzstelen errichtet und dadurch die vor Jahren in Privatinitiative geschaffene Baumpflanzung ergänzt. Umgesetzt wurde diese Maßnahme durch den Main-Kinzig-Kreis im Rahmen eines Gesamtkonzeptes zur Aufwertung und Sichtbarmachung des bedeutenden Baudenkmals.

„Wir freuen uns, dass wir mit unserem Antrag dazu beitragen konnten, dass der Verlauf des Limes in unserer Landschaft jetzt auch da besser erkennbar ist, wo seine Spuren oberirdisch verblasst sind.“, so der Fraktionsvorsitzende Wilhelm Dietzel. „Jetzt hoffen wir noch darauf, dass vom Limesradweg, der ja in einem weiten Bogen den geradlinigen Limes verlässt, ein Fußweg über den Weinberg abgezweigt wird. Dieser Fußweg bliebe nicht nur nahe am historischen Limes, er würde auf seiner höchsten Stelle auf dem Weinberg, wo sich einst ein römischer Wachturm befand, auch eine wunderbare Aussicht in die Landschaft bieten.“ ■

Für den Verlauf des Limes-Fußweges über den Weinberg hat die SPD-Fraktion bereits einen konkreten Vorschlag erarbeitet:



Online-Service

Mängelmelder

Immer wieder kann man in den sozialen Netzwerken lesen, dass Mitbürgern das ein oder andere in unserer Gemeinde auffällt. Hier sind Plätze verunreinigt, da sind Stolperfallen in Gehwegen oder „Unkräuter“ am Wegrand. Diese Missstände werden dann fotografiert und anschließend mehr oder weniger fair diskutiert.

In der Regel werden dann diese Mängel beseitigt, weil unser Bürgermeister entweder selbst oder durch Hinweis diese Chats gelesen hat.

Einfacher – und fairer gegenüber den Mitmenschen – wäre es, wenn man den direkten Weg suchen würde und die Verwaltung direkt informiert. Wir weisen deshalb gerne auf den „Mängelmelder“ der Gemeinde hin. Hier kann jeder Missstände und Mängel melden, ohne eine vorherige weltweite Diskussion anzustoßen. ■

www.hammersbach.de/index.php/maengelmelder.html



Historisches Erbe

Die Friedhofsmauer ist instand gesetzt

Der alte Friedhof in Marköbel mit seiner Lage an der gut erhaltenen Ringmauer aus dem 14. Jahrhundert, mit seinen hohen Bäumen und Grünflächen und mit der Bruchsteinmauer zur Lindenstraße gehört zu den prägenden Eindrücken des Ortsbildes. Seine Erhaltung und Aufwertung beschäftigen uns Sozialdemokraten seit vielen Jahren.

Einem Antrag der SPD-Fraktion folgend wurde die marode Bruchsteinmauer nun saniert, denn die Mauer- und Fugensubstanz war an vielen Stellen angegriffen, die Sandstein-Abdeckung war zum Teil lose und begann zu bröckeln.

Mit Finanzmitteln aus dem Konjunkturpaket konnte die Mauer durch eine Alzenauer Spezialfirma in den vergangenen Monaten fachgerecht saniert und neu verfügt werden. Die Abdeckung wurde dort, wo sie nicht erhalten werden konnte, durch neue Sandsteinplatten ersetzt. Das Ergebnis ist mehr als zufriedenstellend.

„Seit vielen Jahren wünschen wir uns, dass die Mauer stabilisiert und in Ordnung gebracht

wird. Dass es jetzt so gut umgesetzt wurde, freut uns sehr“, so Volkhard Orth vom Bau- und Planungsausschuss, „allerdings ist für uns auch klar, dass es im Ortskern in den nächsten Jahren noch viel zu tun gibt. Neben der Friedhofsanlage selbst müssen auch das Ober- und das Untertor oder die Ringmauer in den nächsten Jahren angepackt werden. Die Pflege unseres historischen Erbes ist meist aufwändig und nicht selten auch teuer, aber für uns ist das eine Verpflichtung, die wir sehr ernst nehmen.“ ■

**Herzlich willkommen**

Karin Parlow neu in der Gemeindevertretung

Karin Parlow ist im vergangenen Dezember als neue Gemeindevertreterin für die SPD nachgerückt, nachdem Florian Kuhn aus beruflichen Gründen sein Mandat niederlegen musste.

Dass ihr diese Möglichkeit geboten wird, darauf hoffte Karin Parlow schon lange. Seit Beginn der Legislaturperiode besuchte sie regelmäßig als Gast die Sitzungen der SPD-Fraktion. Auch an der Klausurtagung in Laubach nahm sie teil. Mit den Themen der Kommunalpolitik ist sie inzwischen schon gut vertraut und so freut sie sich auf die Parlamentsarbeit in den kommenden Jahren: „In den vergangenen Monaten konnte ich erleben, wie verantwortungsbewusst und sachkundig die

SPD-Fraktion den Auftrag ihrer Wähler erfüllt. Ich bin stolz, dass ich jetzt Teil des Teams bin und dabei mitwirken kann.“

Bei Florian Kuhn bedanken sich die Hammersbacher Sozialdemokraten für sein Engagement in den vergangenen Jahren. „Wir verbinden damit auch die Hoffnung, dass Florian wieder den Weg in die Kommunalpolitik zurückfindet, wenn das seine beruflichen Umstände zukünftig zulassen sollten“, so Fraktionsvorsitzender Wilhelm Dietzel. ■



Mit dem interkommunalen Gewerbegebiet werden wichtige Ziele erreicht

Aktuell laufen im interkommunalen Gewerbegebiet Limes die Tiefbauarbeiten für den zweiten Hallenkomplex der Bensheimer Dietz AG. In der bezugsfertigen ersten Halle nimmt im Juli das französische Unternehmen ID Logistics die Arbeit auf. Auch mehrere kleinere Unternehmen aus der Region haben ihren Sitz in das Gewerbegebiet verlegt und weitere werden in Kürze folgen.

Die Entscheidung, gemeinsam mit den Nachbarkommunen Büdingen und Limeshain ein Gewerbegebiet direkt neben der Autobahn auszuweisen, war für uns Sozialdemokraten aus mehreren Gründen richtungsweisend. Mit der Ausweisung des Gebiets verbinden wir Ziele, die für die Entwicklung unserer Gemeinde von grundlegender Bedeutung sind.

Das wichtigste Ziel: in unserer Gemeinde und damit auch in und für unsere Region sollen wohnortnahe Arbeitsplätze geschaffen werden.

Nicht weniger wichtig: von den Firmen, die sich hier ansiedeln, können Gewerbe- und Grundsteuereinnahmen erwartet werden.

Für die Finanzierung unserer Gemeinde, die bisher hauptsächlich auf Einkommenssteueranteilen basiert, ergibt sich so eine weitere Einnahmequelle. Das ist dringend nötig, denn damit können die Einrichtungen und die Infrastruktur für unsere Bürger aufrechterhalten und weiterentwickelt werden.

Die Pflege von Sport- und Spielplätzen, Bürgerhäusern, Gemeindestraßen und Feldwegen kostet ebenso Geld wie etwa die Maßnahmen in der Dorferneuerung oder im Natur- und Landschaftsschutz. Aber vor allem die Kinderbetreuung, die für die SPD die zentrale gesellschaftspolitische Aufgabe einer Kommune ist, kostet viel Geld, wenn man sie auf einem ho-



www.gewerbegebiet-limes.de

hen qualitativen und quantitativen Niveau angeboten. Das wollen wir garantieren, aber man kann eben nur das Geld ausgeben, das man auch einnimmt. Ohne neue Einnahmequellen, also ohne wesentliche Gewerbesteuerreinnahmen, wäre in Zukunft vieles nicht möglich, was den Hammersbachern wichtig ist.

Die Ausweisung von Flächen für Wohn- oder Gewerbeziecke hat allerdings immer auch andere Folgen. Diese Flächen stehen künftig der Landwirtschaft nicht mehr zur Verfügung, der Verkehr nimmt zu und die Landschaft verändert sich.

Derzeit sehen wir, dass besonders der Verlust von landwirtschaftlichen

Flächen in der öffentlichen Diskussion einen breiten Raum einnimmt. Den Boden kann man nicht vermehren, und deshalb muss man schon sehr genau abwägen, welchen Interessen jeweils der Vorzug gegeben werden kann. Aus unserer Sicht kann das jedoch nicht heißen, dass es in unserer Region einen völligen Baustopp geben kann. Denn genau das würde es bedeuten, wenn jede Flächeninanspruchnahme für Siedlungszwecke strikt abgelehnt wird.

Im konkreten Fall halten wir es für vertretbar, rund acht Hektar unseres Gemeindegebie-

tes, sowie später noch weitere acht Hektar für die angestrebte Gebietserweiterung, für das Gewerbegebiet in Anspruch zu nehmen. Unsere Gemeinde hat rund 2000 Hektar Gemarkungsgebiet. Das heißt, derzeit nimmt das Gewerbegebiet 0,4 Prozent, in der Erweiterung dann 0,8 Prozent der Gemeindefläche in Anspruch.

Die ökologischen Folgen der Bebauung müssen den Gesetzen zufolge durch entsprechende Maßnahmen ausgeglichen werden. Bei uns werden insbesondere Streuobstwiesen mit ihren wertvollen Baumbeständen saniert und Gewässer auf langen Strecken renaturiert. So wird zwar nicht das Ackerland eins zu eins ersetzt, aber doch ein bedeutender Beitrag zum Naturschutz, zur Biodiversität und zum Hochwasserschutz geleistet.

Wichtig ist, dass das Gewerbegebiet direkt an die Autobahn angeschlossen ist. Gerade das ist der unschätzbare Vorteil dieses Gebietes, denn die Ortslagen werden vom wachsenden Verkehrsaufkommen nicht oder nur wenig berührt.

Wir sind davon überzeugt, dass der lange Atem, den die kommunale Familie der drei beteiligten Kommunen hat, sich in Zukunft auszahlen wird. ■

Mit den Einnahmen können Einrichtungen und die Infrastruktur für unsere Bürger weiter entwickelt werden.

Kontakt & Impressum

Herausgeber: SPD-Ortsverein und SPD-Fraktion Hammersbach
 ViSdP: Wilhelm Dietzel, Vorsitzender der SPD-Fraktion
 Wilfried Bender, Vorsitzender der SPD Hammersbach
 Redaktion: Wilhelm Dietzel, Wilfried Bender
 Auflage: 2500 Stück
 Gestaltung: mainblick marketing & mediengestaltung, Hanau
www.mainblick.de

SPD-Ortsverein Hammersbach
 Wilfried Bender
 Unter den Weingärten 54
 63546 Hammersbach
 Telefon: 0 61 85 / 71 15
 E-Mail: fragen@spd-hammersbach.de
 Internet: www.spd-hammersbach.de

